

XLI. Ordnung. **Coniferae Bartl.**, Zapfenbäume.

Blüthen ein- bis zweihäusig, in Kätzchen oder einzeln; Samenknospen nackt, nicht in ein Fruchtgehäuse eingeschlossen, daher auch keine echten Früchte, sondern nur fruchtähnliche Samenstände, Keimling mit 2 oder mehreren, quirlständigen Samenlappen, Samen eiweisshaltig.

Cupressinae Rich., Cypressen-Gewächse.

Blüthen in Kätzchen, Staubbeutel am unteren Rande eines schildförmigen Connectivs, Samenstand ein fleischiger oder holziger Zapfen, Samenknospen aufrecht.

Juniperus Tourn., Wachholder.

(Dioecia Monadelphia Lin.)

Zwei-, ausnahmsweise einhäusig. Die männlichen Kätzchen sind klein, achsel- oder endständig, mit quirlförmigen dachziegeligen Schuppen, jede mit 4 bis 8 Staubbeuteln und die weiblichen Blüthen sind achselständig, mit wenigen verwachsenen, fleischigen, einblüthigen Schuppen. Der Samenstand ist eine Zapfen-Beere mit 1—3 Samen. Die hierher gehörigen Bäume oder Sträucher haben immergrüne, gegenständige oder zu 3 wirtelig gestellte, abstehende, nadelförmige oder vierreihig-dachziegelige Blätter.

Juniperus ¹⁾ **communis** ²⁾ **Lin.**

Wachholderbeerstrauch,

Gemeiner Wachholder, Kranawitt-Strauch.

Bei dem gemeinen Wachholder stehen die Blätter zu dreien, ganz abstehend, stechend spitzig und die Zapfenbeeren sind im ersten Jahre eirund, mit 3 Spitzen, grün, im zweiten kugelig, oben eingekerbt, bläulich schwarz, weisslich bereift.

Vorkommen: In Europa auf dürren Hügeln und in trockenen Wäldern, vorzüglich im Norden, auch in Nordasien gemein.

Officinell: 1) *Fructus s. baccae Juniperi*, Wachholderbeeren, die reifen Beerenzapfen. Die Beeren bilden kugelige, ungefähr erbsengrosse, fleischige, an der Spitze dreihöckerige, dreisamige, aussen schwarze, bläulichgrün bereifte Samenstände, mit grünlich braunem Fleische und knochenharten, drüsentragenden Samen, von süsslichem, hinterher bitterlichem Geschmack und gewürzhaftem Geruch.

¹⁾ juvenis, jung, ledig, und pario gebären, weil eine Art, *Juniperus sabina*, zum Abtreiben der Leibesfrucht missbraucht wird.

²⁾ gemein.

Dazu bemerkt noch die *Pharmacopoea germanica*: „Unreife, grüne, graue oder braunrothe und auch etwas zu alte Wachholderbeeren müssen verworfen werden.“

Bestandtheile: Aetherisches Oel, grünes Harz, Juniperin, Zucker mit äpfelsaurem, essigsurem und ameisensaurem Calcium, Wachs, Pectin und Proteinstoffe.

2) *Radix s. Lignum Juniperi*, Wachholderholz, wird von der Wurzel gewonnen. Es ist leicht, mit einer braunen Rinde bedeckt, inwendig von bläsröthlicher Farbe; es ist zähe, harzig, von einem balsamischen Geruche, und ähnlichem, etwas herbem und bitterem Geschmack.

Bestandtheile: Aetherisches Oel, Harz etc.

Wirkung: *Excitans, Stomachicum, et Carminativum*, specifisch bethätigen sie die Absonderung des Harns. Dieselbe Wirkung, indess etwas schwächer, zeigt auch das *Lign. Juniperi*.

Präparat: *Roob Juniperi* und *Unguentum Juniperi*.

Anwendung: Die Wachholderbeeren und deren Präparate werden gegen Verdauungsschwäche, Verschleimungen und Blähbeschwerden, Helminthiasis, gegen Atonie und Torpor in den Harnorganen, verminderte Harnabsonderung, unwillkürlichen Abgang des Harns, gegen chronische Schleimflüsse der Uro-Genitalorgane, reizlose Blasenkatarrhe, Tripper, weissen Fluss, ferner als *Diureticum* bei Wassersucht, als *Purificans* bei chronischen Hautausschlägen, Gicht und Rheumatismen angewendet.

Oft lässt man die ganzen Wachholderbeeren als *Stomachicum* innerlich zu 2 Gramm bis 3 Gramm nüchtern für sich kauen und nehmen, oder giebt sie in Form eines Infusums von 15 bis 30 Gramm auf 1 bis 2 Pfund Colatur und lässt dieselbe tassenweise den Tag über nehmen. Ebenso werden die Wachholderbeeren auch zum Räuchern angewendet, wie auch als Zusatz zu aromatischen schmerz- und krampfstillenden Kataplasmen verwendet.

Der *Succus s. Roob Juniperi*, eingedickter Wachholdersaft, Wachholdermus, wird als *Diureticum* und *Diaphoreticum* theelöffelweise für sich bis zu 7½ Gramm pro Dosi täglich 2 bis 3 mal oder in Mixturen und Latwergen verordnet.

Das Holz wird zu Räucherungen benutzt.

Erläuterung der Abbildungen.

- | | |
|-----------------------------|--|
| A. Ein weiblicher Ast. | b. Die Antheren. |
| B. Ein männliches Aestchen. | 3. Eine weibliche Blüthe. |
| 1. Ein männliches Kätzchen. | 4. Dieselbe der Länge nach durchschnitten. |
| 2. Eine männliche Blüthe, | 5. u. 6. Die Beere. |
| a. Die Schuppe. | 7. u. 8. Die Kerne. |

Coniferae.
(Cupressineae.)



Juniperus communis L.
Wachholderbeerstrauch.

F. W. v. S.

Juniperus sabina ¹⁾ **Lin.**

Sadebaum, Sevenbaum, Baum des Lebens.

Derselbe erscheint als ein niederer, ausgebreiteter Strauch, mit gedrängten, aufsteigenden Aesten, die jüngern Blätter rhombisch, etwas abgestumpft, gedrängt, 4zeilig gestellt, die älteren dagegen zugespitzt, entfernter, etwas abstehend, auf dem Rücken in einer Furche eine Oeldrüse tragend; Beere hängend, an einem zurückgekrümmten Stiele, 1—2samig. Man unterscheidet 2 Varietäten: a) *tamariscifolia* mit kürzeren, angedrückten, stumpfen, und b) *eupressina* mit spitzen, mehr abstehenden Blättchen. (Henkel.)

Vorkommen: Mittleres und südliches Europa, Kleinasien, Persien, Altai, Kaukasus und Nordamerika.

Officinell: *Herba Sabinae*, *Summitates* s. *Fronde Sabinae*, die getrockneten, jüngeren Zweigspitzen.

Bestandtheile: Nach Garcke ätherisches Oel, *Oleum Sabinae aethereum*, Harz, Gerbstoff, Chlorophyll, Zucker u. s. w.

Wirkung: *Emenagogum*, *Abortivum*. Schon die alten griechischen Aerzte schätzten das *Herb. sabinae* als ein kräftiges *Emenagogum* und *Abortivum*, vorzugsweise wird dasselbe noch bei torpid-asthenischen Zuständen der Gebärmutter, gegen Menstruationsleiden, Gebärmutterblutungen angewendet, ebenso besitzt die *Sabina* eine besonders reizende Wirkung auf die Leber, auf die Nieren und den Uterus, sie ist ein kräftiges *Cholagogum*, *Diureticum* und *Pellens*. Uebrigens wird die *Sabina* oft gemissbraucht, um *Abortus* hervorzubringen, obwohl andererseits zahlreiche Erfahrungen vorliegen, dass die *Sabina* zu diesem Zwecke vergeblich genommen wurde, dass dagegen häufig lebensgefährliche intensive Reizung des Magens und Darmkanals, der Leber und der Nieren eintrat.

Innerlich wird die *Sabina* meistens als Infusum $3\frac{1}{2}$ Gramm bis 5 Gramm auf 120 bis 150 Gramm *Colatur* esslöffelweise gereicht und namentlich als *Emenagogum* bei Amenorrhöe und Chlorose, als Diaphoreticum und Diureticum bei chronischen Rheumatismen oder als Anthelminthicum angewendet. Meist jedoch benutzt man sie nur äusserlich als Reizmittel in Form von Ceraten und Salben zur Unterhaltung eiternder Vesicaturstellen oder zur Zerstörung von Condylomen und üppig wuchernden Excrescensen, wozu ein Pulver aus gleichen Theilen *Sabina* und Grünspan angewendet wird, desgleichen wird der frisch ausgepresste Saft zur

1) Schon die alten Sabiner kannten die abortiven Wirkungen dieser Pflanze.

Zerstörung von Warzen, das gepulverte Kraut zur Reinigung indolenter, krätziger, impetiginöser Geschwüre benutzt.

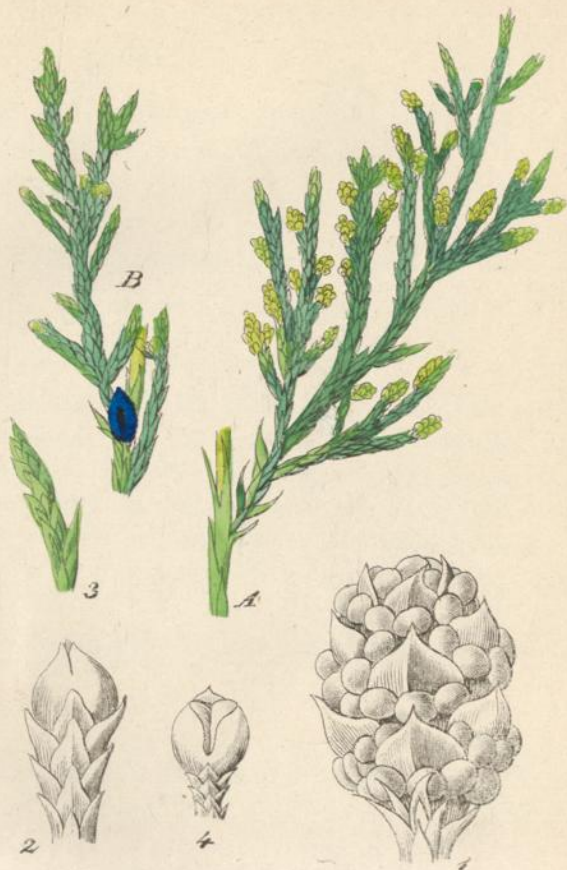
Das *Ol. Sabinæ*, Sadebaumöl, wird vorsichtig von $\frac{1}{2}$ bis 3 Tropfen als *Emenagogum* täglich 2- bis 3mal entweder mit einem schleimigen Vehikel oder in *Aether Sulphuricus* gelöst, besser jedoch in Pillenform gereicht. Ebenso wird es äusserlich in Salben- oder Pflasterform angewendet.

Die *Tinctura Sabinæ* wird als *Emenagogum* und *Diureticum* vorsichtig täglich einige Male von 15—50 Tropfen allmählig steigend gereicht.

Erläuterung der Abbildungen.

- A. Ein Aestchen eines männlichen Exemplars, in natürl. Gr.
 - B. Desgl. eines weibl. Exemplars, in nat. Gr.
 - 1. Ein vergröss. männl. Kätzchen mit seinem Zweiglein.
 - 2. Ein vergröss. weibl. Kätzchen mit seinem Zweiglein.
 - 3. Ein vergröss. unfruchtbares Zweiglein mit einem Stück Aestchen.
 - 4. Eine reife Beere.
-

Coniferae.



Juniperus Sabina L.
Sadebaum.

Thuja L., Lebensbaum.

(Monoecia Monadelphia L.)

Männliche Kätzchen eirund, stumpf, weibliche eirund, mit länglichen Schuppen, welche zwei Samenknospen einschliessen.

Thuja ¹⁾ **articulata** ²⁾ **Vahl.**

Gegliedeter Lebensbaum,

Sandarakbaum, Cypressen-Fichte, vierklappische Schmuckcypresse.

Baum von 5 bis 6 m Höhe, mit rechtwinkelig abstehenden Aesten, und brüchigen, grünen Zweigen. Blätter zu viere in Quirlen, sehr klein, ungleich, gekielt. Blüten einhäusig. Männliche Kätzchen stumpf vierkantig, blassgelb. Weibliche Kätzchen einzeln an der Spitze der Zweige, aus vier holzigen, dicken, herzförmigen, aussen der Länge nach ausgehöhlten, nach innen convexen Schuppen gebildet, von denen die zwei grösseren die Samenknospen tragen. Samen mit häutigen Flügeln.

Vorkommen: Berge des nördlichen und nordwestlichen Afrika.

Officinell: *Sandaraca. Resina Sandaraca.* Sandarak. Das Harz. Es dringt freiwillig oder in Folge von Einschnitten aus der Rinde hervor. Stengelartige oder flache Stücke von 5 bis 18 mm Länge, mitunter auch Körner, blasscitronengelb, später blassröthlich-gelbbraun, vollkommen durchsichtig, an der Oberfläche mit zahlreichen Sprüngen, oder weiss bestäubt, hart und spröde. Von terpenthinartigem Geruch und schwach gewürzhaftem Geschmack.

Bestandtheile: Drei Harze, α Harz, β Harz und γ Harz oder Sandaracin.

1) Von *ἴω* opfern, weil das wohlriechende Holz bei Opfern verbrannt wurde.

2) gegliedert, nach dem Aussehen der Aeste.

Wirkung und Anwendung: Erregend, reizend. Vorzüglich zu Räucherungen.

Präparate: Bestandtheil des *Pulv. fumalis ordinarius*.

Erläuterung der Abbildungen.

Aestchen mit männlichen und weiblichen Kätzchen.

a. Zweigspitze mit männlichen Kätzchen, vergrößert.

b. Weibliche Kätzchen.

c. Samen.

Cupressinae.



Thuja articulata Vahl.
Gegliedertex Lebensbaum.

